



Industrie- und Handelskammer  
Bodensee – Oberschwaben

## MEDIENINFORMATION

Nummer: 12

An die Redaktionen

**Ansprechpartner:**  
**Moritz Schwier**  
(Pressereferent)

Telefon  
0751 409-229

E-Mail  
[presse@weingarten.ihk.de](mailto:presse@weingarten.ihk.de)

21.02.2024

### Hintergrundbericht zur

### Medieninformation Nr. 12/2024 der IHK Bodensee-Oberschwaben

## **Konjunktur: Blick in die Branchen**

### **Industrie: anhaltend schlechte Stimmung zum Jahresbeginn**

Für die regionale Industrie ging es nach der Corona-Krise schnell wieder aufwärts, auch Anfang 2023 war die Branche nach der Energiekrise im Herbst 2022 auf Erholungskurs. Aktuell kommt die Industrie aber nicht aus der Krise heraus, denn sie leidet unter hohen Kosten, mangelnder Wettbewerbsfähigkeit des Standorts und rückläufiger Nachfrage. Dies zeigt sich sehr deutlich an den weiter nachlassenden Inlands- und Auslandsumsätzen. Deshalb beurteilen mit 32 Prozent der Unternehmen etwas weniger Unternehmen als noch im Herbst ihre Geschäftslage als gut. Es sind aber auch weniger Unternehmen (11 Prozent), die ihre Geschäftslage als schlecht bezeichnen, 57 Prozent sind zufrieden. Insofern hat sich die Lage auf Krisenniveau stabilisiert. Auch der nach wie vor schwache Auftragseingang aus dem In- und Ausland unterstreicht den fehlenden Aufwärtstrend der Industrie. Nichtsdestotrotz wird die Ertragslage von der Mehrheit der Unternehmen als gut (29 Prozent) bis befriedigend (55 Prozent) bewertet, was allerdings weit unter dem langjährigen Mittel bleibt.

In der Industrie hat sich das Risikoranking mittlerweile etwas verschoben: Mit 69 Prozent der Nennungen auf Platz 1 liegt die Sorge um die Inlandsnachfrage. Auf Platz 2 liegen immer noch die Energiepreise, die Zahl der Nennungen ist seit Jahresbeginn 2023 (78 Prozent) auf 57 Prozent gesunken, da aufgrund der gesunkenen Preise am Spot-Markt in den vergangenen Monaten eine Entspannung eingetreten ist. Die Kosten liegen dennoch über dem Vorkrisenniveau. Ebenfalls etwas weniger drängend stellt sich aktuell der Fachkräftemangel dar, der aber immer noch von 56 Prozent der Betriebe als Risiko gesehen wird. Deutlich zugenommen hat die Unzufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik, die aktuell von 41 Prozent (im Herbst noch 24 Prozent) als Risiko gesehen wird.

Dementsprechend bleiben die Erwartungen im Keller, die Pessimisten übersteigen die Optimisten deutlich: 19 Prozent erwarten bessere Geschäfte in den nächsten zwölf Monaten, 33 Prozent schlechtere. Im Gegensatz zur schwachen Konjunkturlage im Inland sind die Exportaussichten ein kleiner Lichtblick. Das Absatzpotenzial in Nordamerika war schon in den vergangenen Monaten ein Anker und scheint aktuell

wieder anzuziehen, auch der Markt in Asien wird aktuell wieder positiver bewertet, ebenso wie die Absatzchancen in Lateinamerika. Die Erwartungen an die Euro-Zone waren im Herbst deutlich eingebrochen und können nur leicht zulegen. Die Pläne für Inlandsinvestitionen werden weiter nach unten korrigiert, nur noch jedes fünfte Unternehmen erhöht die Investitionsplanungen, immerhin ein Drittel investiert in gleicher Höhe, 36 Prozent fahren ihre Investitionen zurück. Die Personalplanungen lassen die Dynamik der Vormonate vermissen.

### **Bau: konstant niedrige Bauaktivität**

Die Geschäftslage im Baugewerbe bleibt angespannt. Im Vergleich zur Vorumfrage beurteilen mehr Bauunternehmen ihre Geschäftslage als schlecht. Hohe Energie- und Rohstoffpreise, der Fachkräftemangel sowie eine schwache Inlandsnachfrage aufgrund hoher Bauzinsen schwächen weiterhin den Bausektor. Rund die Hälfte der befragten Bauunternehmen erwartet zurückgehende Baugeschäfte und einen Rückgang der Bauproduktion. Die Auftragslage bleibt schwach. Die Erwartungen der Bauunternehmen bleiben dementsprechend schlecht. Auch die Inlandsinvestitionen fallen weiter.

## **Handel**

### **Einzelhandel: Weihnachtsgeschäft enttäuscht**

Trotz des zurückliegenden Weihnachtsgeschäfts hat sich die Beurteilung der Geschäftslage der Einzelhändler seit der Herbstumfrage verschlechtert. 23 Prozent der Einzelhändler beurteilen ihre Geschäftslage als gut, 48 Prozent als befriedigend, stark gestiegene 29 Prozent als schlecht. Selbst vor Weihnachten hat sich die Mehrheit der Kunden aufgrund der konjunkturellen Unsicherheiten und einer nach wie vor hohen Inflation offenbar beim Einkauf zurückgehalten. Der Umsatz ist dementsprechend bei fast der Hälfte der Betriebe gefallen, ein Drittel konnte sich über gestiegene Erlöse freuen. Die Ertragslage ist dennoch bei zwei Drittel der Einzelhändler gut bis befriedigend. Risiko Nummer 1 ist deshalb für 77 Prozent der Betriebe die weitere Entwicklung der Nachfrage, 65 Prozent sehen die Arbeitskosten als Risiko, 64 Prozent den Fachkräftemangel, gleichauf mit den Energiepreisen. Diese vielfältigen Risiken geben wenig Anlass zu Optimismus: Die Erwartungen fallen ebenso wie die Investitions- und Beschäftigungspläne.

### **Großhandel: Ertragslage erholt sich**

Die Stimmung im Großhandel hat sich seit der vergangenen Umfrage leicht verbessert, 41 Prozent sehen sich in einer guten, nur zwei Prozent in einer schlechten Geschäftslage, 57 Prozent sind zufrieden. Das mag an einer Entspannung der Energie- und Rohstoffpreise liegen, die nach Rückmeldung der Großhändler zu einer Entlastung der Ertragslage geführt hat, oder daran, dass der Auftragseingang nicht weiter eingebrochen ist. Die Umsätze der vergangenen Monate blieben jedoch ähnlich schwach wie im Herbst. Die Inlandsnachfrage ist mit großem Abstand Risiko Nummer 1 für die Branche, gefolgt vom Fachkräftemangel, den Arbeitskosten und Energiepreisen sowie der Wirtschaftspolitik. Die Erwartungen bleiben insgesamt negativ, bewegen sich im Keller nur etwas nach oben. Das wirkt sich auf die Investitionsplanungen aus, die weiter zurückgehen. An der Beschäftigungsplanung ändern die Unternehmen aktuell nichts, die große Mehrheit rechnet mit einem gleichbleibenden Personalbestand.

## **Dienstleistungen für Unternehmen: Robuste Geschäftslage**

Auch bei den unternehmensnahen Dienstleistern zeigen sich zunehmend Dämpfer beim Umsatz, die Beurteilung der Geschäftslage fällt folglich weniger positiv aus. Allerdings zeigen sie sich im Vergleich zu den anderen Branchen noch in einer sehr robusten Lage. Fast die Hälfte der Unternehmen beurteilt die eigene Geschäftslage als gut, nur sieben Prozent als schlecht. Auch die Ertragslage ist bei der großen Mehrheit gut bis befriedigend. Das Auftragsvolumen stabilisiert sich auf geringem Niveau, die Umsatzerwartungen gehen daher zurück. Risiken für die eigene Geschäftsentwicklung sehen die Dienstleister für Unternehmen vor allem beim Fachkräftemangel, der schwachen Inlandsnachfrage, den Arbeits- und Energiekosten aber auch in der aktuellen Wirtschaftspolitik. Insgesamt blickt die Branche vorsichtig optimistisch in die Zukunft. Für eine Ausweitung der Investitionspläne reicht der Optimismus aber noch nicht, die Inlandsinvestitionen werden tendenziell abnehmen. Auch beim Personalbestand bleibt die Suche nach zusätzlichen Arbeitskräften verhalten, die meisten Unternehmen wollen ihren Personalbestand beibehalten.

## **Hotel- und Gaststättengewerbe: Sorgen wegen höherer Umsatzsteuer**

Zwar konnten die regionalen Gastgeber in den vergangenen vier Monaten ihre Umsätze etwas steigern, die Ertragslage hat dennoch unter der hohen Kostenbelastung gelitten und sich seit Herbst verschlechtert. Die Geschäftslagebeurteilung hat sich deshalb im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutlich eingetrübt. Den Betrieben treiben die Arbeitskosten und die Energiepreise Sorgenfalten ins Gesicht, dazu kommt der nach wie vor große Fachkräftemangel. Angesichts der Wiedererhöhung der Umsatzsteuer zum Jahresbeginn sind die Gastronomen unzufrieden mit der Wirtschaftspolitik, und fast die Hälfte der Betriebe befürchtet Umsatzrückgänge in den nächsten Monaten. Diese Vielzahl von Risiken belastet die Hotel- und Gastbetriebe, dementsprechend sehen sie sorgenvoll in die Zukunft. Sie reduzieren ihre Investitionspläne und rechnen mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahl.

## **Kreditgewerbe: Geschäftslage verbessert sich**

Mit dem Anstieg der Zinsen hat sich das Geschäft der Kreditinstitute weiter normalisiert. Die große Mehrheit der regionalen Banken beurteilt die eigene Geschäftslage deshalb als gut. Diese hat sich im Vergleich zur vorherigen Umfrage im Herbst nochmals verbessert. Auch die Ertragslage erholt sich deutlich. Die Zinsen drücken dagegen weiter auf die Kreditnachfrage: Die Nachfrage der Privatkunden bleibt weiter sehr verhalten, auch die Nachfrage der Firmenkunden bleibt konstant im Tief, insbesondere die Finanzierung von Betriebsmitteln ist nochmals gesunken, was auf weniger rege Geschäftstätigkeit der Firmenkunden schließen lässt. Risiken für die Entwicklung ihres Unternehmens sehen die Banken vor allem beim Fachkräftemangel und in der Wirtschaftspolitik. Die Erwartungen an die eigene Geschäftsentwicklung haben sich leicht verschlechtert, die große Mehrheit geht aber von einer gleichbleibenden Entwicklung aus. Die Kreditinstitute blicken mit Sorge auf die allgemeine Wirtschaftslage und erhöhen ihre Risikovorsorge stetig weiter.